

Nicht ohne mein Engagement – Thomas de Vachroi

Armutsbeauftragter der Evangelischen Kirche

Armut ist ein Thema, das uns alle angeht. Dafür engagiere ich mich – zusammen mit vielen anderen. Armut verschwindet nicht einfach so. Sie ist kein Zustand, den Betroffene durch bloße Willenskraft über Nacht abstreifen können. In wohlhabenden Nationen wie Deutschland zeigt sie sich meist als relative Armut. Sie bedeutet selten das Fehlen eines Dachs über dem Kopf, sondern vielmehr den systematischen Ausschluss vom gesellschaftlichen Leben. Armut funktioniert wie ein unsichtbares Netz, das Menschen oft ein Leben lang gefangen hält. Wer einmal in diese Falle gerät, weiß wie schwer es ist, ihr dauerhaft zu entkommen.

Armut ist ein Teufelskreis, bei dem ein Problem das nächste heraufbeschwört. Kinder aus einkommensschwachen Familien haben seltener Zugang zu optimaler Förderung. Fehlendes Geld für Nachhilfe führt früh zu sozialer Ausgrenzung, wodurch sich Bildungsbenachteiligung von klein auf zementiert. Hinzu kommt die gesundheitliche Barriere. Wer in Armut lebt, ernährt sich mangels Geldes oft ungesünder und leidet unter chronischem Stress. Dauerhafte Krankheiten mindern die Leistungsfähigkeit und verbauen den Weg zu einem stabilen Einkommen. Die psychischen Folgen sind enorm. Permanente Existenzangst und Scham hinterlassen tiefe emotionale Narben.

Weil Armut ein strukturelles Problem ist, stehen Politik und Gesellschaft gemeinsam in der Verantwortung. Es braucht verlässliche soziale Sicherungssysteme, faire Löhne, bezahlbare Wohnungen und eine echte Chancengleichheit von Anfang an. Doch Gesetze allein reichen nicht. Genau hier setzt die Initiative „Armut eine Stimme geben“ an. Getragen vom Diakoniewerk Simeon, dem Kirchenkreis Neukölln und der Berliner Sparkasse kämpft die Kampagne dafür, die Lebensrealitäten Betroffener in den gesellschaftlichen Mittelpunkt zu rücken. Sie bricht das Schweigen. Unsere Kampagne fordert von der Politik Taten und erinnert jeden einzelnen von uns in dieser Gesellschaft an die Pflicht zur Nächstenliebe. Nur wenn wir alle Verantwortung übernehmen und den Betroffenen zuhören, können wir den Teufelskreis Armut durchbrechen.

Ich bin ein gläubiger Mensch, ich finde: Die Welt hat nie zu wenig Licht, nur zu wenige, die es weiterreichen.